

Ausgabe: WA-Hamm

Erscheinungstag: 29.01.2015

Seite: 19, Resort: LOKALES



Schuldezernent Markus Kreuz (von links), Schulleiter Manfred Waider, Sprachbildungskoordinatorin Ursula Radau und die Leiterin des Regionalen Bildungsbüros, Karin Diebäcker, stellten jetzt die „Starterbox“ vor. ■ Foto: Wiemer

Sprache besser vermitteln

Stadt unterstützt massiv die Verteilung von „Starterboxen“, um Hammer Grundschulen zu fördern

BOCKUM-HÖVEL ■ Manfred Waider, Rektor der Overbergschule, hatte am Dienstag viel Besuch im Büro: Gemeinsam mit Schuldezernent Markus Kreuz, der Leiterin des Regionalen Bildungsbüros, Karin Diebäcker, Schulamtsdirektorin Cornelia Bornefeld-Gronert, und Sprachbildungskoordinatorin Ursula Radau wurde die „Starterbox“ zur Spracherziehung an Grundschulen vorgestellt.

„Die Idee zu dieser Starterbox geht noch auf den ehemaligen Schulamtsdirektor Walter Hake-Bobka zurück“, sagte Kreuz zu Beginn der Vorstellung. Jetzt sei alles ausgearbeitet und im Februar werde mit der Auslieferung an die Grundschulen begonnen. Die Box enthält Bücher und

Materialien zur Sprachdiagnose und Sprachförderung, die auch den Bereich „Deutsch als Zweitsprache“ enthalten. Die Schulen zahlen für die Box 90 Euro, die restlichen 150 Euro trägt der Schulträger.

„Sprachbildung ist die Schlüsselqualifikation, um am Leben in der ganzen Breite teilhaben zu können“, sagt Radau. Gerade in den Grundschulen müsse darauf geachtet werden, die optimale Förderung – wenn es in den Kitas oder Familien nicht geklappt habe – sicherzustellen.

Sie freue sich, ganz besonders als erfahrene Grundschullehrerin, dass die Stadt als Schulträger bereit sei, so viel Geld in die Hand zu nehmen, um die frühe Spracher-

ziehung gezielt zu fördern. Mit den enthaltenen Hilfsmitteln soll die Sprach- und Lesekompetenz ermittelt werden, um dann realistische Zielsetzungen sowohl für die einzelnen Kinder, als auch für die Klassen festzulegen.

Während der ersten drei Wochen in der ersten Klasse soll das Münsteraner Screening, ein anerkanntes Testverfahren zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten, durchgeführt werden. Aus den dabei festgestellten, unterschiedlichen Fähigkeiten werden dann konkrete Zielvorgaben entwickelt.

Eine gute Methode, um etwa das Textverständnis zu fördern, sei „reziprokes Lernen in kooperativer Form“,

sagt Radau. Hinter dem Wortungetüm verbirgt sich das inhaltliche Erarbeiten von Texten in Kleingruppen. Bevor die Boxen an die Schulen gehen, werden die zuständigen Lehrer in einer Fortbildung an die Materialien herangeführt. Dabei sind einige Mittel auch über die Grundschule hinaus anwendbar: Die enthaltene Oldenburger Fehleranalyse ist sogar eine praktische Hilfestellung für die Klassen eins bis neun.

„Es ist auch beabsichtigt, die sich bietenden Möglichkeiten an weiterführenden Schulen wahrzunehmen“, sagt Bornefeld-Gronert. Die jetzt stattfindende Bestückung der Grundschulen sei dabei ein wichtiger erster Schritt. ■ pk